Die Leinenindustrie im böhmischen Riesengebirge.

Auszug
aus einer Schrift zur
Erlangung der Würde eines
Doctor rerum politicarum bei der Rechts-
und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen
Friedrich Wilhelms-Universität
zu Breslau

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von
Fritz Driesen
aus Trautenau (Böhmen).

Diss. Breslau 1921

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität.

Referent: Prof. Dr. W. Mitscherlich.

Einleitung.

Unter Leinenindustrie versteht man die Herstellung von Gespinsten und Geweben aus Flachs oder Lein (linum usitatissimum), sowie deren Veredelung duch Bleichen, Appretieren und Färben. Die Leinenindustrie des früheren Oesterreichs tritt besonders an den Abhängen des böhmischen Riesengebirges konzentriert auf.

1. Teil.

Die historische Entwicklung der Leinenindustrie.

An der historischen Entwicklung des Leinengewerbes lassen sich die in neuester Zeit von Mitscherlich aufgestellten Wirtschaftsstufen wahrnehmen. Aus der Stufe der Gemeinwirtschaft, dem Spinnen und Weben für den Hausbedarf, entwickelt sich allmählich die korporativ-gebundene Wirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage, bei der wir eine Kundenproduktion, die Zeit der Zünfte, und schließlich eine Warenproduktion, wenn auch immer noch innerstaatlich begrenzt, beobachten können. Letztere fällt mit dem Merkantilismus Maria Theresias und Joseph II. zusammen, die sich in ihren Maßnahmen besonders von dem Gedanken, Ersatz für den Verlust Schlesiens zu schaffen, leiten ließen und dadurch die Leinenproduktion besonders förderten. Mit dem Aufkommen der physiokratischen Lehre, mit der einsetzenden Mechanisierung der Leinenproduktion, die eine vollständige Aenderung der Produktionsgrundlagen brachten, treten wir in die Stufe der Einzelwirtschaft ein, wo sich eine Großindustrie auf kapitalistischer Grundlage herausbildete. Diese Entwicklung wurde durch weitschauende Leinenkaufleute ermöglicht, die im Riesengebirge mechanische Spinnereien und Webereien gründeten. Dadurch nahm die Industrie einen großartigen Aufschwung, der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreichte. Infolge des Verlustes eines Teiles des inneren Absatzes war dann ein Rückgang zu verzeichnen, der erst durch Anknüpfung von Exportbeziehungen und Verbesserung der Qualität ausgeglichen werden konnte.

2. Teil.

Die Lage der Leinenindustrie vor Kriegsausbruch.

a) Die wirtschaftliche Lage.

In bezug auf den Flachs, den Rohstoff der Leinenindustrie, ist Oesterreich und mit ihm das Riesengebirge fast gänzlich vom Ausland, besonders von Rußland, abhängig und gezwungen, den größten Teil des Rohstoffbedarfes, 58,8 Prozent, zu importieren, da das Inland bei ständigem Rückgang der Anbaufläche für Flachs den gesteigerten Bedarf der mechanischen Spinnereien nicht mehr decken kann. Spinnerei und Weberei sind zu zwei Dritteln im Riesengebirge konzentriert. In ständigem Konkurrenzkampf mit Baumwolle und Jute versorgen sie das gesamte Inland mit ihren Produkten, müssen jedoch infolge mangelnden inländischen Absatzes ein Drittel ihrer Gesamtproduktion zum Export bringen. An Ueberschuß der Export- über die Importwerte werden dabei ungefähr $4\frac{1}{2}$ Millionen Kronen erzielt.

b) Die Organisation der Leinenindustrie.

Nach Erfindung der Maschinen finden wir auch in der Leinenindustrie die Tendenz der Verdrängung der Handarbeit durch die Maschinenarbeit, der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe. Die Flachsbereitung steht erst am Anfange dieser Entwicklung. In der Spinnerei ist der Kampf restlos zugunsten der Maschine und des Großbetriebes entschieden, während in der Weberei der Sieg des mechanischen Webstuhls nur noch eine Frage der Zeit ist, obwohl sich hier die Hausindustrie noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat und die Handarbeit als Qualitätsarbeit wohl auch weiter bestehen bleiben wird.

Zur Förderung der Industrie wurde sowohl von staatlicher wie von privater Seite viel getan, sei es durch Enqueten, sei es durch Errichtung von Fachschulen, Versuchsstationen und Interessenverbänden.

c) Die Lage der Arbeiter und Angestellten.

In der Leinenindustrie des böhmischen Riesengebirges werden ungefähr 26 200 Arbeiter beschäftigt. Der Lohn war im Verhältnis zum Ausland ziemlich niedrig. Die soziale Lage war der Deutschlands ähnlich und verhältnismäßig günstig.

3. Teil.

Die Lage der Leinenindustrie während des Krieges.

Nach Kriegsausbruch stellte der Staat die gesamte Leinenindustrie in seinen Dienst und griff systematisch in ihre Organisation ein, so daß man hier von einer der vierten Mitscherlichschen Stufe analogen Erscheinung sprechen kann. Der freie Verkehr wurde unterbunden, der Rohstoff gemeinsam bewirtschaftet, eingekauft und verteilt, Spinnerei und Weberei gezwungen, ihre Produkte an eigens dazu errichtete Zentralen abzuliefern, da Import und Export unmöglich geworden waren. Gleichzeitig wurden Höchstpreise festgesetzt. Infolge bald eintretenden Mangels an Rohstoffen mußte der Betrieb in den Fabriken stark eingeschränkt werden. Für die Arbeiter sorgte teils staatliche, teils private Hilfe.

Ausblick.

Infolge der Nachkriegsverhältnisse befindet sich augenblicklich die Leinenindustrie in einer sehr schwierigen Lage, besonders was die Rohstoffbeschaffung und den Export anbelangt, auf den die Leinenindustrie bei dem jetzigen verkleinerten Staatsgebiet, der Tschechoslowakei, erst recht angewiesen ist.